

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 8

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6 Das Gurtenbähnli Es ist ganz neu. Ein rotes Berggipfeli fährt eine halbe Minute schneller auf den Berner Hausberg als vorher. Nur die Schienen sind die alten, der Rest ist eine Neukonstruktion. Und da stellt sich die Frage: Wie soll eine Freizeitbahn aussehen?

«It's great fun!», schreien die Touristiker. «Let's have the Gurten Cable Car (GCC).» Sie stellen sich ein Freizeitgerät immer schrill und bunt vor, diesmal dürfte es auch nostalgisch sein. Ein Stück letztes *Fin de Siècle* im jetzigen. Wenn das nicht genehm ist, so schlagen die Reiseverkäufer etwas Alpines vor. Viel Holz und mit rot-weiss gewürfelten Vorhängen. Dem halten die Konstrukteure die schnelle Standseilbahn entgegen. Der TGV, der mit der Spitzengeschwindigkeit von 28 Kilometern pro Stunde auf den Bergbuckel braust. Das muss dargestellt werden, stromlinienförmig, der Fahrtwind drückt die Frontscheibe nach hinten und GT-Streifen beschleunigen den Blick beim Vorbeisausen. So wie das neue Thunerseeschiff, das auch so energisch nach hinten gekämmt wurde.

Wie sieht eine Standseilbahn aus? Das abgeschaffte Gurtenbähnli aus dem Jahre 1944 war ein Aluminiumkäfig, glitzernd und eckig. Ein Schweizer Qualitätsprodukt zu Zeiten, wo Aluminium und Alusuisse noch dasselbe waren. Schweizer Frauen, kochte elektrisch und in Aluminiumpfannen, mahnte es von den Plakatwänden. Jedenfalls war das alte Gurtenbähnli radikal modern, ein Spitzenprodukt der Schweizerindustrie. Von Fun war damals keine Rede, obwohl es sich um ein Freizeitgerät handelte.

Und heute? Radikal modern ist das Gurtenbähnli immer noch, «ein kleines Kunstwerk der modernen Bahntechnologie», lobt sich das Bähnli selbst.

Der Architekt Walter Hunziker, der die Bähnligestaltung übernahm, hat dasselbe Verfahren angewandt wie 1944. Das neue Spitzenprodukt wird in fünfzig Jahren nostalgisch sein, also baut man ein Gurtenbähnli Jahrgang 1999. Das nimmt gestalterisch die Auseinandersetzung mit der Schrägen auf. Nicht mehr ein eckiger Käfig, sondern ein fahrendes Rohr ist die Bahn, vorn und hinten mit einer Rundung abgeschnitten. Die Türen laufen pneumatisch in der Hangeschräge und nicht mehr waagerecht wie früher. Die Senkrechten der Türen und die Schrägen der Boden-, Brüstungs- und Dachlinien sind zu einer klar gezeichneten Einheit verschmolzen. Die technische Vernunft und gestalterische Disziplin waren Hunzikers Gestaltungsgrundsätze. Ein zurückhaltendes Freizeitgerät, ruhig, gradlinig, einheitlich. Eine Gurtenbahn sieht wie ein gepflegtes Stück Technik aus. Sie gehorcht der alten Regel, dass man nichts zufügen und nichts wegnehmen kann. No Fun, pas de nostalgie, nichts Alpenländisches und kein GT-Streifen. Aber rot ist die Gurtenbahn, für die Lokalpatrioten sogar bernerrot. Rot, warum? Weil, so erklärt Hunziker, das die naturgegebene Farbe ist.

Sie gehorcht dem gleichen Naturgesetz, das die Post postgelb färbte. Es gibt gar keine andere Farbe für ein Gurtenbähnli.

Als der Stadtwanderer noch klein war, war die Gurtenbahn noch silbrig. Sie war für ihn eine wichtige Lern- und Lebensstrecke.



des Kunst- und Kongresshauses Luzern und an die Trisa Bürstenfabrik in Trien- gen. Das KKL wird für die feingeschlif- fene Holzverschalung des Konzertsaa- les von Jean Nouvel ausgezeichnet. Die Trisa Bürstenfabrik wurde für die 65 x 85 m grosse Produktionshalle der Architekten Steger und Partner aus Trien- gen prämiert.

3 Museum für Urgeschichte Seit 1977 findet jedes Jahr der Wettbewerb um den Europäischen Museumspreis statt. Die Jury lobte das Zuger Museum für Urgeschichte, der Zugang sei wissen- schaftlich und der klare museologische Aufbau ermögliche eine schnelle Ori- entierung. Die Gestaltung stammt von dem Designatelier Jaquenoud & Kaiser aus Cossonay bei Lausanne (HP 10/95). Den ersten Platz erhielt in die- sem Jahr das Spielkarten Museum in Is- sy-les-Moulineaux in Frankreich. Info: *Kantonales Museum für Urgeschichte, Zug, 041 / 728 28 08.*

Wakker-Preis 99 Die Thurgauer Ge- meinde Hauptwil-Gothaus hat den mit 20 000 Franken dotierten Wakker-Preis erhalten. Die Gemeinde pflege bei- spielhaft die industrielle Kulturlandschaft und zahlreiche Wohn- und Ge- werbegebäuden aus drei Jahrhunderten seien dank flexibler und raffinierter Bauordnung erhalten geblieben und neu genutzt worden.

4 Wegwerfgeschirr

Indiens Palmen werfen jedes Jahr etwa 1000 Millionen Blätter ab. Bisher ist das Material fast ausschliesslich ver- modert. Bharanya Prasad, ein in Burg- dorf lebender Inder, erkannte das Po- tenzial des Rohstoffes und gründete die Firma Eco Visions. Nun lässt er aus den Blattscheiden Wegwerfgeschirr produzieren und importiert es: Die Blätter werden gewaschen, einge- weicht, in eine Form gepresst, auf hundert Grad erhitzt und dabei sterilisiert. Fast hundert Menschen stellen in Süd- indien in einer kleinen Fabrik das Ge- schirr her. Idee und Konzept sind gut, an der Form der Teller und Schalen

könnte sich einmal ein Designer versu- chen. Info: *Eco Visions, 034 / 423 51 23.*

5 Fussball

Wiederum hat das Team des Architek- turmuseums Basel das traditionelle Fussballturnier des Architekturmuse- ums gewonnen. Im Final schlug das Team der Revista Tecnica 2:1. Damit ist Basel wieder die Hauptstadt des Archi- tekturfussballs und die Hackordnung wieder in Ordnung.

Auch Hochparterre hat sich sportlich betätigt, als Sponsor diesmal. Die Mannschaft heisst «Bund scheenes Rosen» und spielt im Fortschrittlichen Schweizerischen Fussballverband (FSFV). Eingekleidet in Hochparterre- rote Leibchen mit dem beliebten Origi- nal Schriftzug. Obwohl die Mannschaft «Bund scheenes Rosen» in der Som- mermeisterschaft im Mittelfeld liegt, fürchtet sie die Architekten nicht.

Ausschreibung

Vfg.-Nachwuchsförderpreis Zum vierten Mal veranstaltet die vfg. ver- einigung fotografischer gestalterInnen ihren Nachwuchsförderpreis. Damit will sie junge Talente der professionel- len Fotografie fördern. Teilnahmebe- rechtigt sind Fotografinnen und Foto- grafen in Ausbildung sowie alle, die dieses Jahr ihre Ausbildung beendet haben. Das Thema des Wettbewerbes ist frei. Der Hauptpreis beträgt 4000 Franken. Anmeldeschluss ist der 31. August. Info und Anmeldung: *Nikon Image House, Seestr. 157, 8700 Küs- nacht, 031 / 913 63 01, imagehouse @nikon.ch.*

Grafikers Weltkongress

AGI ist das Kürzel für Alliance Graphi- que International, das ist der Weltver- band der anspruchsvollen GrafikerIn- nen und Grafiker. Gut 300 aus 27 Län- dern sind da vereint. Sie treffen sich in der Schweiz. Am 5. Oktober gibt es in Zürich einen Seminartag mit amerika- nischen, japanischen, holländischen und türkischen Designern. Dann gehts weiter im Engadin, wo die GV der AGI stattfinden wird, inkl. Bergsuite für Sa-